

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 26 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:
Für die halbspaltige Repparierzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfennig.
Einzelne Nummer des Bl.
10 Pf.

für
Bad Schmiedeberg, Prekisch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 103

Schmiedeberg, Sonnabend den 24. Dezember

1892

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 105e des Gesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 über die Sonntagsruhe im Handelsgebeten bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß am ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingsttag der Handel mit Back- und Konditorwaaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und mit Milch von 5 bis 8¹/₂ und 10¹/₂ bis 12 Uhr Vormittags und der Handel mit Colonialwaaren, mit Blumen, mit Tabak- und Cigarren, sowie mit Bier und Wein von 7¹/₂ bis 8¹/₂ und 11 bis 12 Uhr Vormittags gestattet ist.

Schmiedeberg, den 7. Dezember 1892
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Gestellung von Fuhrern in städtischen Angelegenheiten sowie auch die Anfuhr von Kohlen und des Moors für die Badeanstalt soll für die Jahre 1893 und 1894 vergeben werden und ist zu diesem Behufe auf

Mittwochs den 28. Dezember er.
Nachmittags 4 Uhr

im Magistratszimmer hierelbst Termin anberaumt worden.

Wir laden hierzu Unternehmungslustige mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht, aber auch bereits von jetzt ab im hiesigen Magistratsbureau eingesehen werden können.

Schmiedeberg, den 13. Dezember 1892.
Der Magistrat.

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

„Nein, sie gewiß nicht,“ erwiderte Betty. „Es war Fräulein Braun. Ich ließ zufällig fallen, wie gut sich Clematis in Baroness Eva's Haar annehmen würde, und Fräulein Braun, welche zugegen war, wünte mich beiseite und fragte mich, ob ich welche befragen könnte. Ich sagte natürlich ja, und daß hier welche wüchsen. Sie schien erfreut, daß ich mich dessen erinnere und sagte mir, ich solleogleich gehen, sie zu holen. „Fürchten Sie sich denn nicht?“ fragte er gestreut.“

„Mich fürchten? Hundertmal bin ich ja schon am Abend durch den Park gegangen. Was sollte mir auch begegnen? Außerdem würde ich im Auftrage meines Herrn vor nichts scheuen.“ „Mancher Anderer würde dasselbe thun, Betty,“ murmelte er.

„Ich würde mir nicht die Freiheit genommen haben, Sie zu stören. Junker Adalbert,“ fuhr Betty fort, „aber die schönsten Klätendolde hängen zu hoch über mir und da dachte ich, Sie wären vielleicht so freundlich, dieselben für mich zu pflücken; denn Ihre Arme sind länger als die meinen.“

„Das ist wohl anzunehmen, Betty,“ meinte er lächelnd. „Kommen Sie, wir wollen so viel pflücken, wie das gnädige Fräulein nur brauchen mag.“

Er ging mit ihr, wie er war, ohne seinen Hut abzulegen, das war eben nichts sehr Außergewöhnliches — allein, wie oft sind nicht die unbedeutendsten Ursachen von der größten Tragweite! — und pflückte die Clematis.

„O, wie hübsch, Junker Adalbert!“ rief sie,

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthaide sollen
Mittwochs, den 4. Januar 1893 von
Vormittags 10 Uhr ab

circa 500 Stück tieferer Bau- und Schneid-
hölzer (davon liegen ca. 300 Stück im Schlage
am Schaagrund an der Dübenerstraße) und
ca. 180 halbe Klaftern Stockholz
öffentlich meistbielend verkauft werden.

Sammelplatz im Schlage am alten
Schliesstande in der Vorderhaide.

Die Bedingungen werden vor dem Termine
bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 21. Dezember 1892.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die
im Grundbuche von Schmiedeberg Band X
— Blatt 420 — auf den Namen des verstor-
benen Materialhändlers Christian Dietrich
Engelmann eingetragene, in der Gemarkung
Schmiedeberg belegene Voigtreichswiese Kartenblatt
3 Flächenabschnitt ⁶⁴⁶/₅₈₁

am 17. Februar 1893,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichts-
stelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,48 Tlhr. Rein-
ertrag und einer Fläche von 0,48,80 Hektar zur
Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zu-
schlags wird

am 17. Februar 1893,
Nachmittags 12¹/₂ Uhr

an Gerichtsstelle verhandelt und kann alles Wei-
tere in unserer Gerichtsschreiberei in Erfahrung
gebracht werden.

Schmiedeberg, den 9. Dezember 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zum Weihnachtsfest.

So manche Melodie, die uns in lachenden
Stunden des Lebens, beim frohen Schmecken über
blumiger An erquickt, verjagt wenn ein schwerer
Schicksal uns trifft. Das macht, jene Klänge schmel-
delten nur dem Ohr, das begierig die frohen
Weisen aufnahm, aber sie liehen unberührt, was
das Beste am Menschen ist, Herz und Gemüth,
Herz und Gemüth, diese alten guten deutschen
Charaktereigenschaften, werden heute vielfach nach-
gelekt dem arübelnden Verstand und scharfen
Geist; ein passendes oder unpassendes Wort
gilt heute viel mehr, als eine schlichte Kundgebung,
die aus reichem Herzen u. tiefem Gemüth stammt,
aber sie sind doch das Edelmetall im deutschen
Wesen, ohne das es eben aufhörte deutsch zu
sein. Keine Nation besitzt einen solchen Reich-
thum an Herz und Gemüth, wie die deutsche, und
zu den treuesten Pflegern dieses Nationalcharakters
gehört das uns so liebe, so herzerquickende deut-
sche Weihnachtsfest, die deutsche Christfeier mit
ihrem grünen Tannenbaum, dem bereckten Zeichen
deutscher Einfachheit und Ausdauer. Das Wort
„Weihnacht“ läßt vor uns eine Melodie erklingen,

als er ihr eine lange Blüthenranke reichte. „Wie
wird Fräulein Eva sich freuen.“

Er hielt einen Zweig in der Hand und be-
obachtete ihn einen Moment schweigend, dann
sagte er:

„Sehen Sie, Betty, ich glaube, dies ist der
schönste. Wüchsen Sie ihn nicht unter die andern
und geben Sie ihn Fräulein Eva.“

„Das will ich, Junker Adalbert!“ rief sie
erfreut, und ich werde ihr sagen, daß Sie ihn
für ihn anschwülzig haben.“

„Das ist nicht nöthig — aber, wie Sie
wollen,“ erwiderte er, den Kopf abwendend.

„Weim Blumenpflücken ihr junges Volk?“
sagte in diesem Augenblicke eine Stimme hinter
ihnen.

Es war Blind, der Gärtner, der sie mit
beifälligem Lächeln und neckischem Blicke be-
trachtete.

„Ja,“ sagte Adalbert. Betty, das trifft sich
gut für Sie, nun haben Sie Begleitung. Sehen
Sie mit ihr bis zum Hause, wollen Sie, Blind?“

„Gern, Junker Adalbert,“ versicherte Blind,
„das ist ohnein mein Weg.“

„Guten Nacht, Betty,“ sagte Adalbert und
als sie im Begriff war, zu gehen, hielt er sie
einen Augenblick zurück. „Sie brauchen Blind
nichts zu sagen, was Sie hier gemollt haben.“
sagte er leise, einer metolanen Eingebung fol-
gend, über die er sich keine Rechenschaft geben
konnte.

„Wie Sie wünschen, Junker Adalbert,“ ent-
gegnete Betty und hüpfte in Blind's Begleitung
davon.

„Ein schöner Abend für einen Spaziergang,
Betty,“ scherzte Blind, „und ganz zum Blumen-
pflücken geeignet. Ja, ja, wir alle sind einmal
jung gewesen, und wahrlich, ich beneide Junker
Adalbert.“

„Seien Sie doch nicht so einseitig!“ entgeg-

nete Betty, aber sie erröthete und Blind lachte
schalkhaft in sich hinein, fest überzeugt, daß er die
beiden überrascht hatte.

Als Betty zurückkam, war Eva fast schon
vollständig angekleidet; denn Adelheid hatte ihr
während Betty's Abwesenheit ihre Dienste angebot-
ten. Die Hände in den Schooß gefaltet, saß
Eva vor dem Spiegel; bei Betty's Eintreten stieß
sie einen leisen Ausruf der Bewunderung beim
Anblick der vielen Blumen aus.

„Oh Betty, welch schöne Clematis. Wo
haben Sie dieselben her?“

„Sie sind für Sie gnädiges Fräulein,“ sagte
Betty erröthend. „Sie werden doch erlauben, daß
ich Ihnen davon ein wenig in's Paar stecke?“
„Bekränzen Sie mich über und über damit,
Betty, wenn sie wollen,“ sagte Eva lächelnd.
„Wie hübsch von Ihnen daran zu denken! Haben
Sie sie selbst gepflückt?“

„Teilweise,“ sagte Betty und wartete, bis
Adelheid in das nächste Zimmer gegangen war,
ehe sie hinzufügte:

„Junker Adalbert pflückte sie und diesen
Zweig hat er besonders für Sie ausgesucht, er
sagte, es sei der schönste.“

Ein rothger Schimmer färbte Eva's Wan-
gen, als sie den Blüthenzweig aus Betty's Hän-
den empfing.

„Das war recht — recht freundlich von ihm,
Betty,“ sagte sie, so gleichgültig sie vermochte,
„und wenn Sie ihn sehen, sagen Sie ihm —
werden Sie es auch behalten?“ fragte sie mit lei-
ser bebender Stimme.

„Gewiß gnädiges Fräulein jedes Wort.“
„Ich habe ja noch gar nichts gesagt. Aber
Sie sollen sagen, daß ich den Zweig getragen,
den er für mich gewählt, und daß er der Beste
von Allen gewesen in mehr als einer Beziehung.
Werden Sie das behalten können?“

„Ja, gnädiges Fräulein. Wie ihn das freuen

die nicht bloß mit den Ohren vergommen, nein, die Herz und Gemüth beredt macht, und sie zu freudigem Einstimmen veranlaßt in die große Jubelhymne, die zur Weihnachtsfeier erschallt, Jahr für Jahr, und doch immer wieder neu, frohbegeisternd, tröstend und beseligend. Das Weihnachtswort klingt als heilige und hehre Weihnachtsmelodie in unserem Innern wieder, und indem es sich an unsern besten und edelsten Gefühlen wendet, schafft es Momente, in welchen im Leben des ganzen Volkes die irdischen Leiden weniger hervortreten, als sonst, in welchem über Höhen und Tiefen der Menschheit und der Erde zugleich der Sang dahinflutet: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!“ So lautet die Weihnachtsbotschaft, und wir, die wir sie mit dem Herzen vernehmen, deren Gemüth dadurch bewegt wird, wir wiederholen sie wieder und wieder, und Ruhe und Friede und Freude zieht ein unter die Tausende und Millionen, deren Gedanken sonst völlig von der hastigen Arbeit des Tages in Anspruch genommen werden. So bleibe die Weihnachtsfeier uns heilig und hoch, es giebt nichts, was sie uns ersetzen könnte, und mit allem scharfen Denken und Klügeln werden wir doch zu weiter nichts kommen, als zu dem Eingeständniß, daß keine Menschenkraft erlegen kann, was mehr als Menschenkraft in sich birgt. So möge die Weihnachtsfeier auch diesmal uns vereinen in gleichen Gefühlen und gleichen Wünschen nach Frieden und Verbesserung, denn nahe ist das neue Jahr mit neuer Sorge und neuer Arbeit, mit neuem Kampf um das tägliche Brod!

Politisches.

Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie die Post erfährt, am 30. Dezember vom Neuen Palais nach dem Berliner Schloß überfiedeln. — Die Neujahrsgratulation am Kaiserhofe wird am 1. Januar den üblichen Verlaufe nehmen. Wie stets, werden auch diesmal bei dieser Gelegenheit alle commandirenden Generale zur Cour erscheinen.

Zur neuen Militärvorlage verlaute, daß während der Weihnachtsferien des Reichstages Besprechungen zwischen bekannten Abgeordneten stattfinden sollen, um einen Vorschlag zu schaffen, auf welchem gemeinsam mit der Reichsregierung die Herbeiführung einer Verständigung versucht werden kann.

Die definitive Festigstellung der Pläne zum National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. in

Berlin soll so beschleunigt werden, daß dem Reichstage noch in dieser Session die erste Rate für den Bau zur Forderung zugehen kann. Ueber den Kostpunkt hat der Kaiser bekanntlich in einem früheren Erlass sich dahin ausgesprochen, daß hierbei der eben nicht erfreulichen Finanzlage des Reiches Rücksicht entprochen werden soll.

Zur Einschränkung des Hausirhandels. Als Ergebnis des bayerischen Antrages zur Erzielung des Hausirhandels im Bundesrat nimmt man an, es bestehe in Bezug auf den ersten Punkt (Verbot des Aufsuchens durch Reisende) fast einhellig Neigung, dem Antrage stattzugeben. Ueber die beiden anderen Punkte (Einführung der Bedürfnisfrage und Ausdehnung des Hausirhandels auf den lokalen Vertrieb lokaler Handels- und Gewerbetreibender) seien die Anschauungen der Regierungen der Einzelstaaten auseinander gehen, namentlich soll man da bedenklich sein, wo besondere Industrien in Frage kommen.

In Hamburg sind vom Dienstag Mittag bis zum Mittwoch Mittag abermals zwei Choleraerkrankungen vorgekommen. Die Behörden rathen dringend zur Vorsicht, damit die Seuche nicht wieder ausbricht.

Frankreich. Jeder Tag bringt in der französischen Deputirtenkammer neuen Sclandal. Der frühere Finanzminister Rouvier hat die Enthüllung machen müssen, bei seinem Amtsantritt habe er nicht genügend geheime Mittel zur Vertheidigung der Republik vorgefunden und deshalb seine Zusucht zu persönlichen Freunden genommen. Das sei stets so gewesen. Das war der Kammer denn doch etwas zu stark, und der Unwille machte sich in scharfer Weise Luft. Daß die guten Freunde der Minister nicht umsonst Millionen hergegeben haben, ist doch ganz selbstverständlich, und man kann sich denken, wie an der Seine regiert wird. Dem radikalsten Führer Clemenceau wurde von dem Abg. Deroulide vorgeworfen, er habe mehrere Millionen Mark bekommen, um zu verhindern, daß Frankreich, 3. Einpruch gegen die Affikation Rechtens durch England erhob. Hierüber gab es fürchterlichen Lärm. Dabei dauern die Hausfuchungen fort, und der Staatsanwalt hat nun endlich die lange gesuchten Geldanweisungen der Panamagesellschaft für eine Reihe von Abgeordneten in die Hände bekommen. Die Zeitungen räumen ein, daß der gegenwärtige Zustand des Skandals der tollste sei, was jemals seit 1870 dagewesen. Auch dem früheren Minister des Innern, Constans, werden Unterschleife bei dem staatlichen Gehaltsfonds zum

Vorwurf gemacht. Nachdem nun die Unverletzlichkeit der Abgeordneten zeitweise aufgehoben ist, werden die sich von demselben nicht reinigen können, verhaftet werden. Am Dienstag ist mit den Verhaftungen begonnen. Die Enthüllungen dürften übrigens in den nächsten Tagen fortgesetzt werden und noch sehr arge Geschichten an den Tag bringen; die ganze Affaire ist die Sache zurückgebrängter früher sehr einflußreicher Politiker, an deren Spitze die Herren Constans, Andrieux etc. stehen. Etwas zwanzig Senatoren und Abgeordneten, darunter sieben ehemalige Minister, sind bereits beschuldigt, sich haben bestechen zu lassen. Ein halbes Duzend Duellforderungen sind im Umlaufe. Darum kümmert man sich freilich wenig, um so mehr aber um den tiefen Eindruck, welchen die Bloßstellungen der herrschenden Kreise in allen Theilen der Bevölkerung machen. So schlimm war es mit Boulanger nicht, dem der Prozeß gemacht wurde, sagt man heute bereits in Paris: Wenn jetzt Wahlen wären, würde Böses passieren.

Eine Verkaufsstellung in London im Jahre 1895, dieser Mann wird jetzt in der britischen Hauptstadt erörtert. Ein Comité, welches die Sache weiter verfolgen soll, hat sich bereits gebildet.

Orient. In Belgrad werden neue innere Unruhen erwartet, weil das Ministerium mit dem ihm feindlichen Staatsrath auf das Festigste zusammengeraht ist und die Körperhaft aufgelöst hat. In den Straßen der serbischen Hauptstadt hat es mehrfach Tumulte gegeben. Die Radikalen, aus welchen der Staatsrath zusammengesetzt ist, halten Protestversammlungen ab. — In Bulgarien sollen im Januar große Wahlen für eine Nationalversammlung stattfinden, welche über die Verfassungsänderung, deren Grundzüge jetzt festgestellt sind, definitiv beschließen soll.

In Chile herrscht eine große Aufregung, man befürchtet einen neuen Putz.

Die Bewegung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche die Aufhebung der Einwanderung bezweckt, macht stetige Fortschritte. Wie aus Washington berichtet wird, ernannte das gemeinsame Comité des Kongresses ein Subkomité aus Mitgliedern des Senats und der Repräsentantenkammer, um eine Vorlage über die Einwanderung vorzubereiten.

Afien. Nach Telegrammen aus Batavia ist der Schah von Persien sehr erheblich erkrankt. — Japan ist der einzige asiatische Staat, der ein Parlament nach europäischen Begriffen hat.

wird! Eva seufzte tief auf, und als Betty sich umdrehte, nahm sie den Zweig noch einmal aus dem Saar und küßte ihn verlohnen.

Adelheid, welche unbemerkt an der Thür gestanden, sah es, und ihre Lippen verzogen sich spöttisch.

„Gehen Sie und sagen Sie unten, das gnädige Fräulein sei angekleidet, Betty,“ sagte sie. „Sie sind doch bereit, nicht wahr? Welch reizende Gemats! Das war Betty's Idee. Sie ist ein gutes Mädchen, so behendigt und fürsorglich. Allerdings vermuthete ich,“ setzte sie mit spöttischen Worten hinzu, „daß Fräulein Betty's Eifer, die Blumen zu holen, nicht ganz frei von Egoismus war.“

„Wieso?“ fragte Eva, ihren Schawl umnehmend.

„D, sie und Walter pflückten die Blumen gemeinschaftlich,“ erwiderte sie.

„Selbst das unschuldige Mädchen bemüht gerne jede Gelegenheit, um einige Minuten mit ihrem Liebsten zusammen sein zu können,“ fuhr Adelheid fort.

Eva wechselte die Farbe.

„Adelheid,“ sagte sie, „Sie thuen Betty und Walter unrecht. Es ist nicht das erste Mal, gestern Abend —“

Sie hielt inne, runzelte die Stirn und streckte ihre Hand nach der Gematszweig aus, dann indessen, als besänne sie sich eines andern, ließ sie die Hand sinken und verließ mit einem Lächeln das Zimmer.

Frau Merlin erwartete sie im Vorhause.

Adelheid blieb zu Hause aus dem sehr trübsigen Grund, weil sie nicht eingeladen war.

„Es ist eine kleine Gesellschaft, liebes Kind,“ hatte Frau von Raabe zu Eva gesagt, „und ich wünschte nicht, daß Sie jenes namenlose Geschöpf mitbringen. Ich mag die feiste alte Merlin

ganz gut leiden, aber ich kann das Mädchen mit den dünnen Lippen nicht ausstehen.“

Es war eine ausereleiene Gesellschaft und nur diejenigen waren geladen, welche Frau von Raabe als die Elite betrachtete.

Eva erschien etwas spät und Frau von Raabe hatte bereits begonnen, etwas ungeduldig zu werden, allein ihr altes gepudertes und verhässlichtes Gesicht zog sich zu einem freundlichen Lächeln in Falten, als die Erwartete von Frau Merlin begleitet eintrat.

„Wir glaubten schon, Sie würden gar nicht kommen, liebes Kind,“ sagt sie scheltend, „und das hätte mir den ganzen Spaß verdorben.“

„Und uns für den ganzen Abend unglücklich gemacht,“ sagte eine lanfte leise Stimme dicht neben ihnen.

Es war Herr von Dürrenstein, blaß, ruhig und gemessen wie immer, obgleich in seinen Augen ein seltsames Licht in seinen Augen leuchtete, was Eva nicht entging, als er sie verbindlich begrüßte.

Es war der Ausdruck des triumphirenden Siegeserwüßtes oder einer Vorahnung desselben, vor dem Eva unwillkürlich zurückwich. Sie erwiderte seine schmeichehafte Aarede mit einigen gleichgiltig Worten und wendete sich dann den anderen Gästen zu. Es war eine auserewählte Gesellschaft, welche Eva hier versammelt fand; eine Gesellschaft, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben schien, der ebeno reichen und schönen Erbin ihre Schuldigkeiten darzubringen.

Troch der vielfachen Aufforderung tanzte Eva nur zweimal, einmal mit einem alten Gutsbesitzer und dann mit Dürrenstein, der ihr wie ihr Schatten so folgen schien. Wo sie sich auch hinwenden mochte, waren seine Augen auf sie gefest und befand er sich in ihrer unmittelbarer Nähe.

Einige male gefang es ihr, sich dem sie umringenden Kreise zu entziehen, sich in das Gewächs-

haus hinwegzusehen, und ihren Gedanken nach zubängen, aber sogleich war auch Herr von Dürrenstein bei ihr, um ihr Eis oder Hignate anzubieten oder unter irgend einem andern Vorwande sich ihr näherte. Sein Benehmen war in der That so auffällig daß die andern Herren welche entweder keine große Beharrlichkeit oder keine größeren Rechte anzunehmen schienen, sich allmählich zurückzogen, so daß, als ihr Wagen gemeldet wurde, Dürrenstein allein neben ihr stand, ihren Mantel über den Arm und ihren Fächer und ihr Bouquet in der Hand.

„Gute Nacht, liebes Kind,“ sagte Frau von Raabe. „Es ist zwar nicht höflich von mir, daß ich es sage, aber ich bin schrecklich müde; nichtsdestoweniger aber fühle ich mich außerordentlich befriedigt.“

„Das dürfen Sie auch,“ erwiderte Eva, „nach dem angenehmen Abend, den Sie uns bereitet.“

Frau von Raabe lachte.

„Nicht doch,“ verlegte sie, „was kimmere ich, die alte Dame, mich um dergleichen Alotria! Nein ich dacht an Sie! Es ist mir manchmal als gehörten Sie zu mir, und somit sind ihre Triumphe auch die meinen. So, jetzt gehen Sie nach Hause und legen Sie sich zur Ruhe damit Sie Ihre frische Farbe nicht verlieren. Noch einen Kuß.“

Als Eva sich vorbeugte, sie zu küssen, küßerte die Dame ihr zu:

„Es freut mich, daß Sie meinen Rath gefolgt haben.“

„Ihren Rath?“ fragte Eva. Welchen Rath?“

„Wollen Sie bitte, nicht, binagehen und zusehen, ob die Wagenfenster auch gut geschlossen sind, Herr von Dürrenstein,“ sagte die alte Dame, und als sie außer Hörweite war, fuhr sie rasch fort: „Es freut mich, daß Sie sich entschlossen haben, den armen Jungen fortzuschicken.“

Fortsetzung folgt.

Legh ist diese Volksvertretung vom japanischen Kaiser persönlich eröffnet worden.

S. H. u. i. g. Der Schweizer Nationalrat hat den Bundesrat in Bern bevollmächtigt, vom 1. Januar ab gegen Frankreich Negressolen einzutreten zu lassen, falls bis dahin nicht der schweizerisch-französische Handelsvertrag unterzeichnet worden ist.

Aus Nah und Fern.

* Eingeladent. Wie verlautet, treten am 4. Feiertag hierseits die berühmten Leipziger Ausmoristen auf. Nach dem, was sie uns im vorigen Jahre geboten: wirklich zweifelhafte hütternde Leistungen feinerer Komik, mit eifriger, meistfach vorgetragenen Quartettvorträgen abwechselnd, können wir auf einen höchst genussreichen Abend rechnen, um so mehr, als uns neue Stanznummern des brillanten Damenquartetts, sowie des Grotteskänzers der Gesellschaft in Aussicht stehen. Verlässlichen wir nun noch den geringen Eintrittspreis von 50 Pfg. pro Person, so ist wohl zu hoffen, daß dieser uns so lebenswürdig verschaffte Unterhaltungsabend auch prosperieren wird.

* Das Gesetz über die Sonntagsergänzung in feinen Einzelbestimmungen in den weitesten Kreisen noch unbekannt zu sein. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, dem ersten Weihnachtstages, Bäder, Schlächter, Zigarrenhändler usw. nach 10 Uhr Morgens nicht offen halten dürfen. Die ersten Feiertage von Weihnachten, Ostern und Pfingsten bringen nach 10 Uhr Morgens absolute Sonntagsergänzung im gesamten Geschäftsbetrieb. Der Festmontag ist dagegen den gewöhnlichen Sonntagen gleichgestellt.

Torgau, 20. Dezember. Gestern stürzte aus dem 4. Stock des Schlosses Hartensfeld nach der Elbseite zu, der Gerette Luge von der 4. Kompanie des hier garnisonierenden 12. Infanterie-Regiments auf das Pflaster herab und war auf der Stelle todt. Ansehend liegt hier Unvorsichtigkeit vor. Einige Tage vorher erschloß sich in derselben Kaserne auf seiner Stube der Sergeant König von der 8. Kompanie. Wie verlautet, hatte derselbe wegen eines Vergehens Verurteilung zu gewärtigen.

Kordhausen, 20. Dezember. Die hier in Haft gebrachten Hingerer sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sich ergeben, daß sie an dem am Donnerstag bei Wallbauern verübten Raubanfälle nicht beteiligt sind.

Veelen, 20. Dezember. Gefährlicher Sturz. Als der Arbeiter Dohle von hier heute Nachmittag auf der jenseits der Elster gelegenen Aue, in der Nähe des Wasserwerks mit dem Holzgen einer ihm gehörigen Pappel beschäftigt war, gab ein größerer Ast nach und der Unglückliche stürzte mit demselben aus beträchtlicher Höhe herab. Wie sich in der Klinik zu Halle, wohin der Verunglückte gebracht wurde, herausstellte, hatte er sich bei dem Sturze eine Auskugelung eines Oberarmes und zwei Rippenbrüche zugezogen, doch dürfte eine Lebensgefahr für den Unglücklichen ausgeschlossen sein.

Weihen, 18. Dez. Vorgefem ereignete sich in Krögis folgender Unglücksfall. Ein 12jähriger Knabe, welcher während seine Mutter in Weihen und der Vater in der Werkstat waren, den Nachmittagskaffe trinken wollte, stieg auf die Ofenbank, ist wahrscheinlich abgerutscht und fiel mit dem Halse auf die um den Ofen herumgezogene Leine. Der beschützte Vater fand den unglücklichen Knaben erhängt vor.

Aus der südlichen Oberhalb. Von dort wird ein fälliger Fall berichtet. Ein Kleinrentner im Vahrenhiser Wäde zeichnete zum Baue einer Lokalbahn 200 Mk. Man wunderte sich über die Hochherzigkeit des Mannes, der nur gering bemittelt ist, und ein Komitemitglied fragte ihn, ob er denn die geszeichnete Summe wirklich zahlen könne. „Zahlen kann ich sie freilich nicht“, antwortete der Wäde, „aber abgeben will ich sie.“ Ich habe erst voriger Monat eine Fortstraße von 60 Mark „abgegeben“. So mach ichs auch diesmal. Sprachs und ließ den Kreis seiner Bewunderer enttäuscht stehen.

Vermischtes.

— Ueber ein Vorkommnis in Braunschweig berichtet das Braunsch. Tagbl.: Ein hiesiger Staatsanwalt gerät mit einem hiesigen Landgerichtsdirektor we en amtlicher Vorkommnisse in Differenzen. Der Staatsanwalt ist auch Referendarius; in dieser Eigenschaft glaubt er sich verpflichtet, seine, wie er meint, verletzte Ehre mit der Waffe in der Hand wieder herzustellen zu müssen; er richtet also dem Gerichtsdirektor seine Zeugen und läßt denselben auf Pistolen fordern. Der Geordnete lehnt aber verständiger Weise das Duell ab.

— In New-York hat eine neue Hinrichtung durch Elektrizität stattgefunden. Es heißt, daß die Hinrichtung so glatt verlaufen sei, wie nie zuvor. Der Delinquent wurde sofort bewußtlos. Der Tod trat nach 12 Sekunden ein; der Vorstoß halber fand eine zweite Berührung durch den elektrischen Strom statt.

— Ein grüner Schimmel erregte am Dönhofsplatz in Berlin die Heiterkeit der Passanten. Ein Droßakentürlicher hatte seiner Kostante als vorzeitiges Weihnachtsgeschenk eine im frischesten Grün prangende Decke verehrt, die bei Regenwetter zum ersten Male in Benutzung genommen wurde. Als der Ruffcher nach längerem Warten die Decke abnahm, hatte der Regen die grüne Farbe der Decke aufgelöst und auf den Rücken des Schimmels übertragen.

— In den heimischen Fabriken in Uhlenshorst bei Hamburg, wüthete Mittwoch eine starke Feuersbrunst, welche beträchtlichen Schaden angerichtet hat.

— Aus verschiedenen westdeutschen Städten wird über Versammlungen von Arbeitslosen berichtet. In Mainz kam es zu Tumulten, in welchen mehrere Personen verunndet und verhaftet wurden.

— Handel mit Jordanwasser. Der neueste Handelsartikel in Berlin ist edles Jordanwasser, welches ein fündiger Geschäftsmann für Lauszwende anbietet. In seinem Circular giebt er noch folgende Versicherungen: „Für die Echtheit des Wassers kann ich die volle Garantie übernehmen; da ich das Wasser nicht durch feurige Experimente, sondern selbst durch mich von mir angefertigte, in Jerusalem wohnhafte Personen für meine Rechnung aus dem Jordan schöpfen, abfüllen und verpacken lasse. Ich versende die von mir importierten Blechflaschen, welche cr 1/2 Liter enthalten, durch die Post frei ins Haus zu 10 Mk. unter Nachnahme des Betrages und gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß auch Sie von diesem meinem vortheilhaften Anerbieten Gebrauch machen werden.“

† Ein netter Klub. Mann (nachts um Drei heimkehrend): „Ich habe Dir ja schon gesagt, Frankchen, daß wir einen Klub solider Ehemänner gegründet haben; jedes Mitglied hat

sich verpflichtet, um 10 Uhr heimzugehen.“ Frau: „Dabei kommt Du heute aber schon wieder erst um Drei!“ Mann: „Ja, weißt Du, heute haben wir die ersten Straggelder verlossen!“ — Als Postkuriosum theilt die „Frankf. Oder-Ztg.“ mit, daß eine in Berlin nach „Abwardiswald.“ aufgebene Postkarte von der Post nach Arnswalde und richtig an ihre Adresse gelangt ist.

† Einfach. „Na, mein Lieber, was bekommt ihr denn Abends in der Kaserne zu essen!“ „D, da legen wir uns mit den Wägen an den Ofen und wärmen das auf, was wir Mittag hatten.“

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Weihnachtsfest.
Sonntag den 23. Dezember 1. Weihnachtsfeiertag. Vormittag 9 Uhr Predigt. Herr Diakonus Kessl.
Nachmittag 1/2 Uhr Predigt. Derselbe.
Montag den 24. Dezember 2. Weihnachtsfeiertag. Vormittag 9 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Hirsch.
Nachmittag 1/2 Uhr Predigt Herr Diakonus Kessl.
Sonabend den 24. Dezember Abends 5 Uhr Christmette.

Am 1. Weihnachtsfeiertag Kirchenloskette für den Bau der evangelischen Kirche zu Wetzchem. Beerdigt: August Alfred Voligt, der im Alter v. 2 Jahren am 16. Dezember verstarb und am 19. mit Segen beerdigt ist. Auguste Bertha Pauli geb. Benzelt Ehefrau des Handarbeiters Friedrich Wilhelm Pauli aus Großwig, welche am 20. Dezember im Alter 26 J. 5 M. 19 Tg. verstarb und am 23. Dezember mit Segen und Geläut beerdigt ist. Die Ehefrau Helene Emma Hübn geborene Lehmann, welche am 20. Dezember im Alter von 30 J. verstarb und am 23. Dezember mit Geläut und Segen beerdigt ist. Emma Elsa Reinhard, welche am 19. Dezember im Alter von 2 Jahren verstarb und am 23. Dezember mit Segen beerdigt ist. Der Weber Wilhelm Krüger, welcher am 19. Dezember in Wittenberg im Alter von 59 J. verstarb und am 23. Dezember mit Segen u. Geläut beerdigt ist.

Kirchenmusik.

1. Feiertag: „Gott thut euch auf“ von M. W. von Gnd.
2. Feiertag: Weihnachts-Kantate von Schübeler.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Presh.

1. Christfesttag.
Vormittags halb 10 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Hirsch.
Vorm. 10 Uhr Predigt. Derselbe.
Nachmittags 2 Uhr Predigt. Herr Diakonus Lange.
2. Christfesttag.
Vormittags 10 Uhr Predigt. Herr Diakonus Lange.
Nachmittags 2 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Hirsch.

Getraufte: den 14. Dezember Anna Martha Lehmann hier, t. 18. Dez. Marie Martha Anna Schrödter in Pagschwig, Anna Auguste Piel hier u. Frieda Helene Raupich in Mauten. Getraufte: d. 18. Dezember der Fiskus Friedrich Albert Deutscher mit Auguste Marie Berger, beide hier, d. 20. Dezember der Gutbesitzer Friedrich Wilhelm Hebe mit Jungfrau Auguste Wilhelmine Horn, beide aus Merzdauig.

Eine Oberwohnung ist sofort oder zu Ostern zu vermieten.
Viktoriastraße Nr. 53.

Lampen in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Fr. Wulff's Nachfolger.

Zum Weihnachtsfeste empfehle mein gut assortirtes

Cigarren-Lager zu allen Preisen und Packungen von 1/10, 1/20 und 1/40 Mille Stücken
F. A. Mende.

Feinste **Sultanrosinen**, feinstes **Geneser Citronat**, frische **Kieler Sprossen** empfiehlt billigst
F. A. Mende.

Große **Wallnüsse**, **Haselnüsse**, feinstes **Cacao**, **Chokolade**, **Thee**, **Vanille**, frische **Kieler Bücklinge** auch in **Säften**, **saurer Gurken**, feinstes **mariniertes Heringe** empfiehlt
Franz Grampe.

Neue **Wall- u. Hasehüsse** empfiehlt billigst
F. A. Mende.

Lederwaren, als: **Damentaschen**, **Zigarrenetuis**, **Vortemonnais** etc. empfiehlt
Adolf Just.

Die neuesten **Modelle** in **edelt und unedelt** empfiehlt
Adolf Just.

Schmucksachen in **edelt und unedelt** empfiehlt
Adolf Just.

Regenschirme für **Herren und Damen** empfiehlt als **passendes Weihnachtsgeschenk**
Adolf Just.

Bilderbücher, **Jugendchriften**, **Spiele**, **Schreib-Boeke** und **Photographie-Albums**, **Schreibmappen**, **Briefstaschen**, **Zigarrenetuis**, **Vortemonnais**, **Damentaschen**, sowie fertige
Haussegen
u. s. w. in großer Auswahl zu ganz billigen Preisen empfiehlt
F. Bals, Buchbinder.

Feinste frische **Margarinbutter** pro Pfd. 75, 70 u. 60 Pfg. empfiehlt
F. A. Mende.

Eisssporn empfiehlt
Fr. Wulff's Nachf.

Größte Auswahl in **Spielwaaren**

und **Puppen**, **Puppenrumpfe** u. **Puppenköpfe** empfiehlt zu billigen Preisen
Adolf Just.

Christbaumständer empfiehlt
Fr. Wulff's Nachf.




Empfehle: Rum, Arac, Cognac, Grog, Glühwein- und Bunsch-Essen.

Preiselbeeren, Pfeffer-, Senf- und saure Gurken; türkische Pflaumen, Apfelschnitte, empfiehlt
Max Wendt.

Geschäft geöffnet: Am 1. Festtag-Vormittag $\frac{1}{2}$ 8 bis $\frac{1}{2}$ 9 Uhr und von 11—12 Uhr. Am 2. Festtag-Vormittag von 7 bis $\frac{1}{2}$ 9 Uhr und von 11 bis $\frac{1}{2}$ 2 Uhr. **D. O.**

C. W. Witte, Bad Schmiedeberg,
empfehlen
Reinleincne Taschentücher v. 2—10 Mk. das Dzt.
Feidene Herren- und Damenragenz
in nur neuen Mustern und Farben.
Eine reichhaltige Auswahl modernster
Wintermäntel und Jakets.
Viele Neuheiten in:
Bett-, Tischdecken u. Bettvorlagen.
Neuziehe Thierstücke und fertige Felle als Fußstücken.
Neueste Muster in echtfarbigen Züchzeugen in
schwerer Waare in $\frac{1}{2}$ Breite 25 Pfg. die Elle, in
Deckbettbreite, nur 50 Pfg.

Bewegten Zeiten
gehen wir im neuen Quartal nach Neujahr entgegen. Ob
und wann die Reichstagsauflösung wegen der Militär-
vorlage stattfindet, muß sich bald entscheiden. Für alle
einschlagenden Militär- und Steuerfragen bietet die
„Freisinnige Zeitung“
begründet von Eugen Richter,
das in der inneren Politik anerkannt bestunterrichtete Organ,
die volltömmenste Orientierung durch klare gemeinverständ-
liche Besprechungen aller wesentlichen Tagesfragen.
Schnellste Berichterstattung.
Im Feuilleton der „Freisinnigen Zeitung“ wird Ende
Dezember eine neue höchst interessante Erzählung des be-
liebten Romanschriftstellers Hans von Wachenhusen
„**Ther**“ abgedruckt.
Man abonniert bei allen Postanstalten Deutschlands auf die
Freisinnige Zeitung
(Nr. 2317 der Postzeitungsliste)
pro 1. Quartal 1893
für 3 Mark 60 Pfg.
Den Anfang obiger Erzählung, ebenso wie die noch
im Dezember erscheinenden Ausgaben der „Freisinnigen
Zeitung“ erhalten die schon jetzt pro 1. Quartal 1893
neu hinzutretenden Abonnenten gegen Einfindung der Post-
quittung an die Expedition, Berlin SW. 12, gratis zugelandt.


Nichters „**condspiele**: Qualgell, Kreuzspiel, Kreisräffel,
Königzbrecher, Endagoras usw. sind noch unerschaltender wie früher, weil
die neuen Feste auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten.
Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.
Tausend und obertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert
der berühmten **Anker-Steinbankkasten**
lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für
Kinder und Erwachsene! Sie sind das beste und auf die Dauer billigste
Weihnachtsgeschenk für kleine und große Kinder. Näheres darüber
und über die Schulspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern einfließ
von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollen, um rechtzeitig ein wirklich nobles
Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. Alle Steinbankkasten ohne die Fabrikmarke
Anker sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen darum verlange man
und nehme **nur Nichters Anker-Steinbankkasten.**
die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mark bis 5 Mark und
höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen reichs vorrätig sind.
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Rudolfsstadt, Thüringen: Nürnberg; Wien, I. Bellegungsgasse 4; Ulten: Rotterdam usw.

Auction.
Nächsten Mittwoch, den 28. ds. Mts. von
Vormittags 10 Uhr ab sollen Corgauerstr. No. 233
im Wege des Meistgebots verschiedene Wirtschaftsz- und
andere Gegenstände als:
Tische, Stühle, Bettstellen mit und ohne Matragen,
Kleiderschränke, div. Wein, Brantwein, Gurken-
und andere Fässer, 1 Schreibpult, (fast neu) Flaschen,
Petroleumballons, 3 Klöber Brett, Wiegemeßer, so-
wie viele andere Wirtschaftszsachen versteigert werden.

Langhaußen-Auction.

Im Forstreviere Reinharz sollen
Mittwoch, den 28. Dezember
von Vorm. 10 Uhr ab
cr. 120 Stück trockene Langhaußen und 37 Stück
lichtene Reifhaußen gegen sofortige Anzahlung von
1 Mark pro Hausen,
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Versammlung der Käufer im Gasthofe.
Reinharz, den 20. Dezember 1892.
Weidel, Revierförster.

VII. Weseler	Gewinne:
Geld-Lotterie	1 zu 90000 = 90000 M.
Grosse	1 „ 40000 = 40000 „
Gewinn-Ziehung am 7. Januar	1 „ 10000 = 10000 „
1893.	1 „ 7300 = 7300 „
Ausschliesslich Geldgewinne	2 „ 5000 = 10000 „
ohne Abzug zahlbar. Loose	4 „ 3000 = 12000 „
à 3 Mark mit Deutschem	8 „ 2000 = 16000 „
Reichsstempel versehen,	10 „ 1000 = 10000 „
empfehlen	20 „ 500 = 10000 „
Carl Heintze	40 „ 300 = 12000 „
Berlin W. Unter d. Linden 3.	300 „ 100 = 30000 „
Für Porto u. Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.	500 „ 50 = 25000 „
Verkauf d. Looseausz. mit Nachnahme.	1000 „ 40 = 40000 „
	1000 „ 30 = 30000 „
	2888 Gewinne = 342300 M.

Neujahrsgratulations-Karten und -Briefe
werden in jeder gewünschten Ausführung gedruckt und
bitte solche schon jetzt zu bestellen.

M. A. Löbcke.

Vierteljährlich 3 Mark.

Die billigste freisinnige Zeitung
ist die

Berliner Zeitung

mit zwei Gratisbeilagen:
„**Deutsches Heim**“ u. „**Gerechtigkeitslaube.**“
Die Berliner Zeitung zeichnet sich von
jeder aus durch ihre gediegenen Leitartikel,
ausführlichen Reichstagsberichte u. s. w.

Durch die historische Bellage, die zweimal in
Buchform erscheint, erhält jeder Leser nach und nach
ein vorzügliches Geschichtswerk.

Abonnementspreis 3 Mark für Januar bis April.
Im Feuilleton beginnt Anfang Januar ein hoch-
interessanter Roman:

Moderne Sklavenjäger v. O. Elster.

Die finanziellen Katastrophen der jüngsten Zeit dienen
dem Verfasser als Hintergrund für eine reichbewegte
Handlung, die uns durch die Höhen und Tiefen der Ber-
liner Gesellschaft unter unausgesetzter Spannung führt.

Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

Reinharz. Montag den 2. Weihnachts-
Feiertag ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein **H. Pienitz.**

Groschwitz. Montag, den 2. Weihnachts-
Feiertag ladet zur
Tanzmusik
freundl. ein **G. Thomas.**

Zur Weintraube. Montag den 2. Weihnachts-
Feiertag ladet zum
Tanzvergnügen
freundlichst ein **F. König.**

Zur grünen Eiche. Montag den 2. Weihnachts-
Feiertag ladet zum
Tanzvergnügen
freundl. ein **W. Kessler.**

Rathskeller.

Während der Feiertage
frischer Anstich von
„**Reisewitzer.**“
G. Schulz.

Ogheln.
Montag den 2. Weihnachts-
Feiertag ladet zur

Tanzmusik
freundl. ein **O. Gottschalk.**

Biersaich's Hotel
empfiehlt

Weißweine, von 0,30 Pfg. an
Rothweine Bordeaux von 1,25
Mk. an, sowie Tokajer An-
garweine.

Feinste Rums, Arac,
Cognac

u. Bunschgetraute, Roth-
und Weißweine empfiehlt
zu soliden Preisen

F. A. Wende.

Dankfagung.
Für die herzliche Teilnahme
bei mde so schweren Verlust
unseres lieben unvergesslichen
Bruders unseren herzlichsten
Dank.

Die tieftrauernden Geschwister
Krüger.

Redaktion, Druck u. Verlag v. M.
A. Löbcke, Bad Schmiedeberg.

Der heutigen Nummer liegt 1 Beilage bei.